



TTIP - Was ist das?

Das EU-USA Freihandelsabkommen unter der Lupe

Das TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) ist der Versuch der engeren Zusammenführung der zwei größten Exportwirtschaftsräume der Welt (EU und USA) durch ein Handels- und Investitionsabkommen. Abkommen wie TTIP, CETA (EU - Kanada) und TISA (Dienstleistungsabkommen), welche gerade verhandelt werden, hatten immer schon direkte Auswirkungen auf das alltägliche Leben der einzelnen BürgerInnen, ArbeitnehmerInnen und KonsumentInnen. Der Vertrag wird aber geheim verhandelt und entzieht sich somit weitgehend demokratischer Kontrolle.

Wie wird verhandelt:

Die EU verhandelt Handelsabkommen gemeinsam, die einzelnen Regierungen der Mitgliedsländer verleihen der Kommission ein Verhandlungsmandat, der endgültige Vertrag wird am Schluss der Verhandlungen von Ministerrat und Parlament angenommen oder abgelehnt. Ein Streitfall ist nach wie vor, ob TTIP auch in den nationalen Parlamenten ratifiziert werden muss.

Warum wird verhandelt:

Die EU-Kommission verspricht sich von TTIP einen positiven Effekt für die europäische Wirtschaft und prognostiziert für Europa ein Potential von 119 Milliarden Euro pro Jahr, die USA würden laut dieser Prognose mit 95 Milliarden pro Jahr profitieren. TTIP soll einen europäischen Aufschwung einleiten, aufbauend auf dem ohnehin schon regen Investitions- und Güteraustausch zwischen Europa und den USA.

Was sind die Themen:

- der Abbau von Zöllen und nichttarifären Handelsbeschränkungen (zB: Gesetze, Regulierungen, Standards)
- gegenseitige Anerkennung von regulatorischen Standards (zB: Kriterien für Marktzulassung von Lebensmitteln)
- Schutz für Investoren (zB: privilegierte Möglichkeiten von Investoren, Staaten zu verklagen)

Was sind die Kritikpunkte:

Das EU-USA Freihandelsabkommen steht unter massiver Kritik von Seiten von GewerkschafterInnen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und VerbraucherschützerInnen auf beiden Seiten des Atlantiks.

Wesentliche Kritikpunkte am Abkommen sind:



Freihandel ohne Demokratie

TTIP wird geheim verhandelt. Nach Übertragung des Verhandlungsmandates verhandelt die Kommission für die einzelnen Mitglieder. Auch das EU-Parlament erhält nur Zwischenberichte und ist in die eigentlichen Verhandlungen nicht eingebunden. Die Entscheidung über den Vertrag obliegt dann zwar Ministerrat und Parlament, allerdings können die Vertragsinhalte nicht mehr verändert, sondern es kann nur für oder gegen das Abkommen gestimmt werden. **Hier besteht ein enormes Demokratiedefizit. Die vollkommene Intransparenz des Abkommens wird deutlich.**

Der Abbau nichttarifärer Handelsbeschränkungen bedeutet Deregulierung & Liberalisierung

Besonderes Augenmerk beim TTIP wird auf den Abbau von nichttarifären Handelsbeschränkungen gelegt. Nichttarifäre Maßnahmen sind neben direkten Marktbeschränkungen (zB Kontingente, Lizenzierungen) auch indirekte wie etwa staatliche Förderungen, staatliche Monopole, Kennzeichnungspflichten, Veterinärkontrollen u.a.m. **Somit zählen auch Regelungen für ArbeitnehmerInnen-, Umwelt- und Verbraucherschutz zu nichttarifären Beschränkungen.** Explizit werden in einer weiteren von der Kommission angeführten Studie, auch die Liberalisierung von Dienstleistungen und des öffentlichen Vergabewesens als besonders gewinnbringend angeführt.

Informationen NUR für die Wirtschafts-Lobby

TTIP ZAHLEN
& FAKTEN



Gegenseitige Anerkennung von regulatorischen Standards höht nationale Regelungen aus

Das Abkommen sieht eine gegenseitige Anerkennung von regulatorischen Standards vor. Da wir von unterschiedlichen Normierungs- und Standardisierungswesen ausgehen, wirft eben diese Anerkennung sehr viele Probleme auf. Die Standards sind gerade im Sozial- und Umweltbereich sehr unterschiedlich und in Europa in aller Regel und in hohem Maß weit über denen der USA. **In Europa gibt es öffentliche Kontrolle über Normierungen und Standards, während diese in den USA nicht gegeben ist. Eine gleichzeitige Marktzulassung von verschiedenen Standards könnte dazu führen, dass sich die »günstigsten« Standards durchsetzen.** Hier ist eine Nivellierung nach unten zu befürchten.

Befürchtungen im Bereich der Lebensmittelsicherheit wie zum Beispiel über die Einführung von genmanipulierten Nahrungsmitteln und dem Chlorhuhn am Europäischen Markt rühren aufgrund dieser Standards.

Negative Entwicklungen am Binnenmarkt

Das prognostizierte Wachstum für die Europäische Union bezieht sich ausschließlich auf den Export in die USA. Für den europäischen Binnenmarkt sehen die Entwicklungen gegenteilig aus. **Im Extremfall rechnen Studien mit einem Sinken des Binnenhandels von bis zu 30%.** Zwar wird in diesen Studien durch den gestiegenen Export in die USA trotzdem noch ein leichtes Plus ausgewiesen, hier zeigt sich aber, dass TTIP ein tiefgreifender Eingriff in das bisherige Handels- und Exportsystem darstellt, ohne große Nettogewinne mit sich zu bringen oder eine große Zahl an Arbeitsplätzen zu schaffen.

Prognosen der Kommission klammern Kosten aus

Die EU-Kommission sieht anhand ihrer verwendeten Studien positive Wachstumseffekte zwischen 0.3 und 1.3 % des EU-BIP über 10 Jahre. Die EU-Exporte steigen demnach in den nächsten zwei Jahrzehnten zwischen fünf und zehn Prozent. Also insgesamt recht bescheidene Wachstumseffekte. Das gilt auch für die Prognosen zur Entwicklung am Arbeitsmarkt. In der gesamten EU sollen innerhalb von 15 Jahren ca. 400.000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Studien enthalten weder soziale Kosten, noch Kosten für makroökonomische Anpassungen. Das sind Kosten für entstehende Arbeitslosigkeit und Qualifizierungsmaßnahmen. Diese werden vollkommen ignoriert, ebenso mögliche Probleme, die mit der Abschaffung von Gesundheits-, Sozial- und Umweltstandards einhergehen, welche weiterführende soziale Kosten entstehen lassen.